

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Dreizehnter Jahrgang.

Nr. 63.

Salle a. d. Saale, Sonnabend den 15. März

1879.

Deutsche Geschichte im neunzehnten Jahrhundert.

Unter diesem Titel ist vor einigen Tagen ein Werk über die deutsche Geschichte im neunzehnten Jahrhundert erschienen, welches wir an dieser Stelle der Aufmerksamkeit unserer Leser empfehlen möchten, weil es unbeschadet seiner großen literarischen Bedeutung, doch in erster Reihe eine politische Darstellung darstellt, die dem Leser ein klares Bild der deutschen Geschichte im neunzehnten Jahrhundert zu geben, einer Aufgabe, zu welcher auch ein gelehrter Historiker nur schwerlich emporsteigen kann. Keiner war beruher, sie zu lösen, wie Herr v. Treitschke, und es ist unglücklich, sich vorzustellen, wie sie glänzender hätte gelöst werden sollen, als es sie in dem einleitenden Bande schon zu lösen gewußt hat.

Was bisher als deutsche Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts erschienen, war entweder unbrauchbare Kausalität oder bestenfalls Bruch- und Stückerl. Wir sind darin anderen Völkern immer nachgeblieben, namentlich den Franzosen; selbst über die wichtigsten Epochen unserer modernen Entwicklung wissen sonst unterrichtete Politiker verhältnißmäßig wenig; nicht einmal eine tüchtige Parteilichkeit über das einseitige Jahr 1848 ist bisher erschienen. Und doch war es ein Deutscher und zwar kein Geringerer, wie Lessing, welcher den tiefen Satz aussprach, daß der Historiker im Grunde nur die Geschichte seiner Zeit schreiben könne. Nun ist die lange Versäumnis mit einem großen Burse eingeleitet; in dem Bunde von Treitschke befißt jeder gebildete Deutsche ein nach Form und Inhalt gleich meisterhaftes Werk, aus welchem er reichen Genuß und Gewinn schöpfen kann.

Es ist wahr: wie jeder energische und kraftvolle Charakter, der sein Leben noch an ein großes Ziel zu setzen weiß, befißt Treitschke viele Gegner; allein eifernen und selbstgefälligen Naturen, die über das, was sie nicht leisten, sich kränzen mit dem, was sie leisten können und die sich in diesem geistigen Eigensinn zu großen Männern aufschwindeln, ist er ein unangenehmer Gegenstand. Auch andere Widersacher sind ihm wieder entfallen, weil sie seine Parteilichkeit, seine Voreingenommenheit tadeln. Und freilich Treitschke hat immer das gute Wort bekannt: das tapferen Mannes Weibchen ist Parteilichkeit. Aus dieser Quelle sind sogar seine größten Erfolge entsprossen; die genialen Wirkung, welche er als der Prophet des deutschen Reichs auf das lebende Geschlecht ausgeübt hat, liegt in der unerhörten Einseitigkeit, mit welcher er sich ganz und voll in den Dienst der nationalen Einheit stellte. Er hat sich als ganzer Mann gesetzt, der ein großes Herz für eine große Sache hatte und wußte, keine schönere Witzart kann einem Geschichtsschreiber gegeben werden. Unparteiisch im landesüblichen Sinne des Wortes kann nur der Chronist schreiben, der die Dinge der äußeren Hülfe der Dinge, aber niemals die Dinge selbst schreiben; der Historiker ist ein Künstler, der seinen Stoff nach seinem eigenen Können bildet und gestaltet, der gar nicht schreiben kann, ohne einen kleinen Theil seines Willens in das Werk zu legen, an dem er arbeitet. Aber kann eine unparteiliche Geschichte der Reformation schreiben, die doch vierhundert Jahre hindurch hindurch liegt? Kein noch so gelehrter, geachteter und weiser Mann, denn je nachdem er in der geistigen

Auft der katholischen oder protestantischen Weltanschauung athmet, wird er die Dinge so oder so ansehen. Nicht also in feinstem Sinne „unparteiisch“ ist das große Geschichtswerk von Treitschke; wer immer sorgfältig und nachsichtig darauf blickt, das sich die besten Geschichtsschreiber aller Zeiten und Völker erfüllt haben, wer das deutsche Reich ansehet und befißt, wird wenig Gefallen an der großartigen Leistung finden. Aber aber die Aufgabe des Historikers darin erklärt, von einem großen Standpunkte aus groß und wahr eine gewaltige Geschichte anzufassen und wiederzugeben, wird auf jedem Blatte und fast möchte man sagen, in jeder Zeile die reichste Anregung finden. Und darin, daß wir aus der unglücklichen Mißere der Gegenwart mit mächtiger Stimme wieder zurückgeleitet werden auf den tiefsinnigen und wunderbaren Zusammenhang der nationalen Geschichte, liegt das große Verdienst, welches dem Bunde von Treitschke gerade im gegenwärtigen Momente den Charakter einer politischen That giebt.

Politische Uebersicht.

Gestern war der entscheidende Tag für das Fortbestehen des französischen Ministeriums, welches aus der Finanzlage- und Landesüberlegung des Ministeriums vom 16. Mai 1877 eine Kabinetsfrage gemacht hat. Am Tage vorher hatten die verschiedenen Fraktionen der Deputirtenkammer Versammlungen beabsichtigt, um über ihre Abstimmung abzugeben. Das Zentrum hatte beschlossen, den Antrag pure abzulehnen; auch die republikanische Linke, von welcher 130 Mitglieder anwesend waren, hatte diesen Beschluß fast einstimmig gefaßt, doch war die Haltung geneigt, eine Resolution zu votiren, in welcher die Forderung der Minister vom 16. Mai gebilligt wurde. Wenn nun auch die Union republicaine sich mit 70 gegen 3 Stimmen dafür entschied, den Kommissionsantrag anzunehmen, so war das Schicksal des Antrages doch schon durch die ablehnende Haltung des Zentrums und der republikanischen Linken entschieden, zumal alle Monarchisten sich entschieden hatten, von ihrem Stimmrecht Gebrauch zu machen. Es konnte sich also nur um eine Ablehnung oder um solche unter Verweisung einer tadelnden Resolution handeln. Eine Meldung über den Ausgang der Debatte liegt im Augenblick, wo wir dieses schreiben, noch nicht vor. Zuerst hatte der Legitimist Daudry beantragt, über den Brisslon'schen Bericht die Vorfrage zu stellen; dieser Antrag wurde indes abgelehnt. Dann sprach sich der Redner des linken Zentrums, der frühere Polizeipräsident Renaudi, gegen den Antrag aus, nicht weil er die Minister des 16. Mai von jeder Schuld freisprechen wolle, sondern weil politische und soziale Interessen, sowie die Disziplin der Armee der Erhebung einer Anklage entgegen seien. Hiermit schließt der vorliegende Bericht ab. Nichtsdestoweniger ist ja das Verbleiben des derzeitigen Kabinetts bereits gesichert und damit zugleich der Sieg der gemäßigten Elemente über die Radikalen.

Die Trauungsfeierlichkeiten in England sind dem Programm gemäß von staten gegangen. Das Fest, von dem praktischsten Frühlingswetter begleitet, machte einen eben so angenehmen wie imponirenden Eindruck. Die Details findet der Leser in der Beilage unter „Veranstaltungen.“ Die revolutionäre Bewegung in England erfüllt die Gemüther allenthalben mit schwerer Besorgnis. Die Reise des Hofes nach der Krönung wird unter diesen Umständen als ein „Nüchtern“ betrachtet und die Disziplin setzen alle Hebel in Bewegung, diese Ansicht als irrthümlich hinzustellen, indem

der Hof ja nur auf einen Monat von Petersburg fernbleiben werde. Neuerdings ist es der russischen Regierung gelungen, auch geheime Druckereien in Petersburg zu entdecken, welche unter den Augen der Regierung die dreifachen Proklamationen einer russischen Räumung noch befehligen, die andere in der Unterzeichnung eines höheren Verwaltungsbeamten, eine traurige Entdeckung.

Am rumänischen Senat ist vorgestern (Mittwoch) der Antrag auf Revision der Verfassung mit der übermäßigen Majorität von 41 gegen 6 Stimmen durchgedrungen, nachdem der Ministerpräsident Bratianu noch lebhaft für die Annahme eingetreten war, um hierdurch Europa zu zeigen, daß Rumänien keinen Haß gegen die Israeliten hege. — Die noch in Rumänien kantonnirenden russischen Truppen haben den Befehl erhalten, in den nächsten Tagen den Bäckmarisch nach Rußland anzutreten.

Aus den Nachrichten von der Balkanhalbinsel haben wir hervor, daß die internationale Kommission in Philippinen in erster Sitzung Kapitel VI. des Reglements für Kamelien und Kapitel IX., betreffend die Justiz, angenommen hat. Kapitel VII. (Finanzen) wurde zur Berathung gestellt. — Die englische und die französische Regierung werden keine Kommissäre zur Ordnung der türkischen Finanzen ernennen; überhaupt nicht, so lange die Worte nicht eine angemessene Kontrolle eingeräumt hat, nichts zur Ordnung der türkischen Finanzen gegeben. Der Einmarsch der türkischen Truppen in Adrianopel bannert noch ohne Ende. — Der türkische Aufstand im District Dsmanabazar ist völlig unterdrückt worden. — Der Herr Pascha der Posten als Gouverneur von Trapezunt nicht angenommen.

Vom afghanischen und Zulu-Kriege liegen heute keine Nachrichten von Belang vor.

Die Pest in Rußland.

Das letzte Telegramm des Grafen Gortschakoff aus Astrachan vom 10. d. lautet: Es sind keine an der Epidemie erkrankten Personen vorhanden. Nachdem es seitens der Spezialisten als notwendig erkannt worden ist, die Bewohner von Heilbrunn einer gründlichen Untersuchung zu unterziehen, bevor die bevorstehende Aufhebung der Quarantäne von Westkasa erfolgt, hat Professor Gichwald gestern den dritten Theil der gesammten dortigen Bevölkerung befragt und hierbei nichts Verdächtiges beobachtet. Die Befragung wird heute fortgesetzt und dürfte in 3 Tagen beendet sein. — Auch in Frischib und Mitelskaja sind eine gründliche Befragung der Einwohner vorgenommen.

Deutsches Reich.

Prinz Karl von Preußen, der Bruder des Kaisers, ist durch eine Erkältung seit einigen Tagen an das Zimmer gefesselt.

Das Schwaabensche, bei welchem gestern bekannt wurde, eine Audienz beim Kaiser hatte, hat u. a. dem Fürsten Bismarck sowie dem russischen und dem englischen Botschafter in Berlin Besuche abgeleistet. Erst gestern heute bereifte seine Reise nach Petersburg fort, nachdem es vorgestern noch einer Einladung des Fürsten Bismarck zum Dinner gefolgt war. Die Nachricht, daß der Reichskanzler eine Deputation der sächsischen Industriellen gegenüber auf die eventuelle Aufhebung des Reichszolls angepielt habe, ist nicht richtig.

verschieden war von dem, in welchem sie sonst die Näherin vor ihren Dienstgenossen anzusprechen pflegte; „was ist Ihnen geschehen?“

„Jacquita stand schwer atemend und bleich, inmitten des kleinen Zimmers; ihre trübsamen, schwarzen Augen glühten wie Kohlen.“

„Warum sagten Sie mir nicht, daß er daran sei, sie zu heiraten?“ rief sie. „Sie waren mit Mrs. Hazelwood in Brighton. Sie müßten es wissen.“

Die Johnson brach in Thränen aus.

„Ja, Madam, ich wußte es und ich wollte es Ihnen sagen, sobald wir allein wären; deshalb kam ich hierher in dieser Minute. O, Madam, theure Madam, bliden Sie nicht so!“

Jacquita begann mit hastigen Händen sich den Anzug einer Dienerin vom Leibe zu reißen.

„Ich gehe fort“, sagte sie heiser; „eine Stunde mehr unter diesem Dache würde mich tödten! Ich habe noch Zeit, den Abend-Expressnachzug nach London zu erreichen. Erzählen Sie Mrs. Hazelwood was immer für eine Geschichte, die meine plötzliche Heise rechtfertigt. Sie wird zornig sein, ohne Zweifel.“

Es macht nichts. Sollen Sie Ihren Plan vertieren, so kommen Sie zu mir nach London und ich werden Ihnen den Verlust mehr als erzehen. Nicht, Johnson! Helfen Sie mir denn Ankleiden! Einmal habe einmal nur will ich — ich selber sein, als ich dieses Haus verlasse!“

Sie stürzte zu ihren Wäscheleien und wusch sich die gelbe Farbe von Gesicht und Händen, welche diese so lange entstellte hatte; ebenso gewisse Linien um Augen, Mund und Stirne, die ihrer Miene den abgelebten, hageren Ausdruck gaben.

Marmorweiß und fein wie Alabaster schimmerte ihr nacktes Gesicht nach diesem Bergange. Dann nahm sie eine Bißle aus ihrer Tasche, zog deren Inhalt in eine Wäscheleien und tauchte in diese ihr aufgelöste Haar. Die matte gelbliche Farbe verschwand aus der läppigen Fülle. Schwarz wie die Mädchenkinder kamen die feinen Locken aus ihrem Bunde und reichten in einem feuchten Ströme bis zu ihrem Gürtel.

„Hastig, Johnson! Ordnen Sie mein Haar!“ rief Jacquita. Und die Kammerfrau gekrochte in einer wirren, sprachlosen Weise.

[61] In zwei Welten.

Roman von Etta W. Pierce.

(Fortsetzung.)

Ein hartes Kots trat in ihr Antlitz. „Wie geisterlich Du bist!“ sagte sie.

„Ja, ich wünsche, mir mein neugeborenes Glück zu sichern.“ Sie legte ihre weiße Hand auf den Arm ihres Geliebten, des einzigen Mannes, für den ihr intensiv leidenschaftliches Herz jemals ein tieferes, zärtliches Gefühl empfunden.

„Und bist Du sicher, daß ich Dich wirklich glücklich machen kann, Guy?“ fragte sie.

„Ich bin gewiß, daß Du Du selbst bist und keine Andere, Du schone Herzensbrüderin!“

„Du warst unglücklich in Deiner ersten Ehe, nicht wahr? Berzähle mir, daß ich jetzt davon spreche. Wie eifersüchtig werde ich, wenn ich daran denke! Wie sehr wünsche ich, daß sie nie gewesen wäre!“

„Amen!“ antwortete er bitter. „Darin stimme ich mit Dir überein. Ja, ich war unglücklich, Dolly, sehr unglücklich.“

„Bin ich in irgend einer Beziehung wie sie — Deine vorwärtige Gattin meine ich?“

„Nein.“ antwortete er in einem kalten, harten Tone, „Gott verbitte, daß Du es sein solltest! Sprich nicht von meiner ersten Ehe; hilf mir stattdessen, das ich sie vergesse. Es ist ein Alp, dessen Druck ich leider schon allzulange empfinden. Inzwischen will ich keine Beziehung haben, als die mit Dir!“

„Und er riß sie an sein Herz und küßte sie wieder und wieder.“

„Dora! Was ist das?“ sagte Dolly, indem sie sich losmachte aus den Armen ihres Geliebten.

Sie hatte einen Laut gehört am fernem Ende der Halle — einen dumpfen Laut — wie einen Fall. Beide blühten hin, aber sie saßen nur in dem trüben Kiste die Mädeln und den Stegginster'schimmern. Die Gestalt von Sarah Johnson war verschwunden!

„Es ist nichts“, sagte Guy Hazelwood. „Und er zog Dolly's Hand durch seinen Arm, und sich dem brennenden Weiß-

nachtschloß abendend ging er mit ihr zu seiner Mutter in den Salon.“

„Und Sarah Johnson? Gingsrecht auf dem schwarzen, eichenen Fußboden, unter den grünen Stegginster-Ähren, wo der Schatten eines mit Dampf drapirten Fensters barmherzig auf sie fiel, lag sie, mit dem Gesichte nach abwärts und beweglos wie der Tod.“

„Das Feuer des Weihnachtsfestes brannte unbewacht, der bittere Wind trieb über die nassen Fensterscheiben, eine große Waudnry in einer Ede nicht ruhig fort. Zum Glück für das bewußtlose Mädchen kam Niemand durch die Halle.“

Eine halbe Stunde verging. Endlich schüttelte ein Schauer die zu Boden gestreckte Gestalt. Langsam erhob das Bewußtsein zurück mit all seinen Qualen. Sie erblickte sich von den Füßendiehlen und blühte um sich.“

Da waren die Stegginster-Kränze über ihrem Haupte — drüben spielte das Licht des Weihnachtsfestes auf dem glatten Boden, auf den mit Schmutzwand geschmückten Wänden und Geländern. Dampfberger Himmel! Dann war es kein Traum! Er sollte Dolly Hazelwood heiraten — der lange gestrichelte Schlag war endlich gefallen! Und was sollte sie jetzt thun — sie die verlebte Dienerin, die geschiedene Gattin, die er so lange für tot gehalten? Vom Kopfe bis zu den Füßen zitternd stand sie da, ihre schwarzen Augen weit geöffnet in sprachlosem Schmerz.

Hatte sie sich nun genug selbst gehandelt? Sollte sie die Freude gelegentlich einen Blick auf sein schönes, graumaltes Antlitz thun zu können, ihrer genug zu haben, die der Kenntnis, daß sogar die Erinnerung an sie ihm entliegend war? Ja — ja! Er schaukelte wie ein Geist über die sie sich um und sich die Stiege empor nach den Quartieren der Dienerschaft — nach dem kleinen, einräumigen Schlafzimmer, das sie als Näherin der Mistress Hazelwood seit Wochen und Monaten inne gehabt. Kann hatte sie es erreicht, als ein Klopfen an der Thüre sie erschreckte. Sie öffnete und ließ ihre sogenannte Schwester, die Kammerfrau Johnson, ein.

Die Letztere trug eine Kerze in der Hand; sie stellte sie auf den nächsten sicheren Platz nieder und starrte auf die Näherin — jetzt wieder Jacquita Dobbins, nicht mehr Sarah Johnson — mit Jurzt und Zittern.

„O, Madam!“ sammelte sie in einem Tone, der sehr

Die Ueberfluthung der Elb.

Die neue die hier vorliegende Nachricht aus Segedin...

Der Nothdurft hat das Verberben über Segedin gebracht...

Aus dem Kreise Eisenwurze. 12. März. In der Nacht...

Provinzial-Nachrichten.

O Jörbis. 12. März. Unsere Stadt befindet sich getrennt...

Mittheilungen i. d. 13. März.

Die Ihre Zeitung vom 12. h. w. nach, wo Herr Pastor Schöde...

hinzuvor sich bereit erklärt hat, dem ihm seitens des Gaugel-

XX. März. 12. März. Gestern fielen eine hier und in der

XX. März. 13. März. In der vergangenen Nacht herrschte

Aus dem Kreise Eisenwurze. 12. März. In der Nacht

Aus dem Institutale. 13. März. In voriger Nacht

Mandorf bei Dessau. 12. März. Am 11. d. Mts. wurde

Dessau. 13. März. Unserer Stadt hat Frau W. K. aus hier

Bermischtes.

Die blauen Linslinge der Rabenst. Dredz. Das Militär

Dur-Tepliz. Die Abrechnungsarbeiten beim Stadtbau zu

beizend höher liegt, als das Wasseriveau in den überfluthen-

(Korsten und Theater-Direktor) Der Pariser Theater

Verkehrs-, Handels- und Börse-Nachrichten. Halle, 13. März.

Berliner Börse vom 13. März. Eisenbahn-Prioritäts-Aktien

Bank- u. Industrie-Aktien. Darmst. Bank 119,10

Wasserstands-Nachrichten.

Saale. Halle, 13. März. Ab. Unter. 3.34. 14. März. 3.42.

